

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Meine Reise in die Soziale Arbeit begann mit einem einjährigen Praktikum und dem Zivildienst in der stationären Altenpflege. Dort entdeckte ich mein Interesse für die professionelle Beziehungsarbeit. Gleichzeitig erlebte ich die damals dort herrschenden strukturellen Rahmenbedingungen als eine Belastung, die bearbeitet werden mussten. Diese Erfahrungen brachten mich dazu, Soziale Arbeit an der Evangelischen Hochschule in Freiburg zu studieren. Da mir die Arbeit mit der Zielgruppe der älteren und alten Menschen ein Anliegen blieb, habe ich mein Bachelor-Studium auch mit einem interdisziplinären Schwerpunkt in Angewandter Gerontologie absolviert. Nach meinem Abschluss fühlte ich mich allerdings noch nicht bereit für die Praxis und entschied mich für ein konsekutives, forschungsorientiertes Master-Studium in Sozialer Arbeit an derselben Hochschule. Im Master-Studium entdeckte ich – v. a. inspiriert durch Cornelia Helfferich – meine Begeisterung für Theorie und Forschung und fand zu meinem heutigen Schwerpunktthema, welches mich nun bereits seit zehn Jahren wissenschaftlich beschäftigt: die Digitalisierung (in) der Sozialen Arbeit. Meine erste Anstellung nach dem Studium führte mich an die Hochschule Mannheim, wo ich an einer Prävalenzstudie zu Demenz und Delir in der Akutversorgung mitarbeitete. Parallel dazu war ich wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem Projekt zur Aufsuchenden Weiterbildungsberatung an der Evangelischen Hochschule Freiburg. Nach diesen befristeten Stellen begann ich meine Tätigkeit an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, die ich, bei sich stetig weiterentwickelnden Arbeitsinhalten, bis heute ausfülle.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter auf einer Stabstelle habe ich ein vielfältiges Aufgabenspektrum, das aus stetigen und projektbezogenen Tätigkeiten besteht. Zu meinen regelmäßigen Aufgaben gehört zum Beispiel die Co-Fachführung des sogenannten Digital Competence Hub. In diesem Team unterstützen wir Hochschulangehörige bei der Konzeption, Entwicklung und Implementierung digitaler Lösungen und Produkte. Im Bereich der Projekte arbeite ich v. a. an der Schnittstelle von Digitalisierung und Sozialer Arbeit. In den letzten Jahren habe ich bei-



Joshua Weber

spielsweise ein Teilprojekt im Projekt der Studiengangweiterentwicklung geleitet, das sich mit der inhaltlichen Integration der Digitalisierung ins Curriculum beschäftigt hat. Daraus ist glücklicherweise ein neuer Fachwissensbereich entstanden, der aus drei BA-Modulen besteht. Diese Module konkretisiere ich derzeit mit Kolleg*innen, um sie im nächsten Jahr zum ersten Mal für Studierende anzubieten. Ein weiteres Projekt ist die Entwicklung eines Fachsoftware-Katalogs. Hierbei handelt es sich um einen Dienstleistungsauftrag, dessen Ziel es ist, die Vorausswahl von Fachsoftwareprodukten in der Praxis zu unterstützen. Dazu erfassen wir relevante Softwareprodukte für die Soziale Arbeit in der Deutschschweiz in einem Kriterienkatalog und stellen diesen auf einer Webseite zur Verfügung. Ein weiteres Beispiel ist die Mitorganisation des Hack4SocialGoods. Dieser Hackathon wird gemeinsam mit verschiedenen Hochschulen veranstaltet und bringt Personen aus dem Sozial- und Technikbereich zusammen, um Lösungen für Herausforderungen sozialer Organisationen im Kontext der Digitalisierung zu entwickeln. Neben diesen und weiteren Aufgaben stehe ich derzeit in der Endphase meiner Dissertation, die ich an der Universität zu Köln bei Nadia Kutscher erarbeite und in der ich mich mit der (Weiter-)Entwicklung von Fachsoftware für die Soziale Arbeit auseinandersetze. Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Newsletters wird sie voraussichtlich im Lektorat sein.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat mich zum Eintritt in die DGSA veranlasst

Zur DGSA führte mich letztlich mein Promotionsprojekt. Besonders die Vorkonferenz der DGSA-Jahrestagung 2019 an der DHBW Stuttgart und das regelmäßig stattfindende DGSA-Promotionskolloquium in Freiburg waren für mich wichtige erste Kontaktpunkte zur DGSA. Als 2020 die Fachgruppe Soziale Arbeit und Digitalisierung gegründet wurde, fand ich in der DGSA zudem einen Ort für den thematischen

Austausch und die Vernetzung in meinem Interessengebiet. Seitdem engagiere ich mich aktiv in dieser Fachgruppe. Seit April dieses Jahres bilde ich gemeinsam mit Stefanie Neumaier das Co-Sprecher*innen-Team der Fachgruppe, was wirklich toll ist. Unser Ziel ist es, die Fachgruppe als impulsgebende Plattform für den gemeinsamen Diskurs fortzuführen und weiterzuentwickeln, insbesondere auch angesichts der Schnellebigkeit unseres Themenbereichs. Mit dem neuen Format der DiGSA-Sessions haben wir bereits einen ersten Schritt in diese Richtung gemacht. Als mehrjähriges Mitglied des Organisationskomitees der Fachkommission Soziale Arbeit und Digitalisierung der SGSA setze ich mich zudem für gewinnbringende, grenzüberschreitende Synergien ein.